

Rez. MUYLKENS, *Gegenkönigtum*

MUYLKENS, Michaela, *Reges geminati - Die „Gegenkönige“ in der Zeit Heinrichs IV.*, (= Historische Studien 501), Husum 2012.

Die Klage des *Augsburger Annalisten* zum Jahre 1079 über die unheilvollen Zustände im Reich, die er als Folge der Auseinandersetzungen zwischen den „gedoppelten Königen“, wie er die um die Herrschaft streitenden Protagonisten der salischen Epoche im Anschluß wohl an *Amphytrion*, die antike Verwechslungskomödie des PLAUTUS, bezeichnet (MGH SS 3, 130), hat der Verfasserin den Titel für ihr voluminöses Werk geliefert, das die „leicht überarbeitete Fassung“ ihrer an der Bonner Universität von Theo KÖLZER betreuten Dissertation darstellt. Die Zielsetzung ist eine „im Kern verfassungsgeschichtlich ausgerichtete Arbeit, die am Phänomen des ‚Gegenkönigtums‘ Konstanten und Wandlungen in den Strukturen mittelalterlicher Herrschaft aufzeigen will“ (S. 11). Gegenüber der übergroßen Vielzahl von Einzeluntersuchungen zu den in der Geschichtswissenschaft als „Gegenkönige“ geführten Gegenspielern der legitimen Herrscher, will MUYLKENS eine systematische Analyse vorlegen, die ein „Gesamtverständnis“ des Phänomens „Gegenkönigtum“ ermöglicht. In dieser Absicht behandelt sie zunächst sehr detailliert die Ereignisgeschichte der Konflikte zwischen HEINRICH IV. auf der einen und RUDOLF VON RHEINFELDEN, HERMANN VON SALM und den Königssöhnen KONRAD und HEINRICH V. auf der anderen Seite, und zwar, soweit möglich, systematisch unter den Aspekten Herkunft des Gegenkönigs, Machtbasis, sein Verhältnis zum Herrscher vor dem Konflikt, seine Motive für seine und seiner Anhänger Herausforderung des regierenden Königs, die legitimatorischen Grundlagen seines Herrschaftsantrittes, inhaltliche Akzente sowie personelle und räumliche Ressourcen seiner „Herrschaft“, die Rolle von Papst und Fürsten und schließlich die Urteile der Überlieferung.

Der Schwerpunkt liegt dabei verständlicherweise auf dem in Quellen und Literatur am intensivsten dokumentierten Gegenkönigtum RUDOLFS VON RHEINFELDEN (S. 18 -

206). In knappen Notizen wird auf Umsturzversuche der vorsalischen Zeit und „konkurrierende Königserhebungen“ - MUYLKENS vermeidet konsequent den Begriff „Gegenkönigtum“ - bis zum Spätmittelalter (JOBST VON MÄHREN - SIGISMUND) verwiesen.

Die Arbeit besticht durch die auf Vollständigkeit bedachte, akribische Heranziehung von Quellen und Literatur; das entsprechende Verzeichnis umfaßt ziemlich genau einhundert Seiten. Für die verfassungsgeschichtliche Fragestellung kommt die Untersuchung nicht wesentlich über die bekannten Deutungen hinaus - vielleicht abgesehen davon, daß sie das in ihrer Sicht als Konstrukt der Historiker beurteilte „Gegenkönigtum“ stärker aufgewertet und vom legitimen Herrschertum weniger abgesetzt wissen will, da der gängige Begriff das „Wesen mittelalterlicher Konkurrenzherrschaft“ nur unzulänglich beschreibe. In der detailfreudigen Aufarbeitung der Ereignisgeschichte stellt die Arbeit aber für das Gegenkönigtum in der Zeit HEINRICHS IV. als zusammenfassender Überblick eine willkommene Ergänzung zu den „Jahrbüchern der deutschen Geschichte“ dar.

*Egon Boshof*